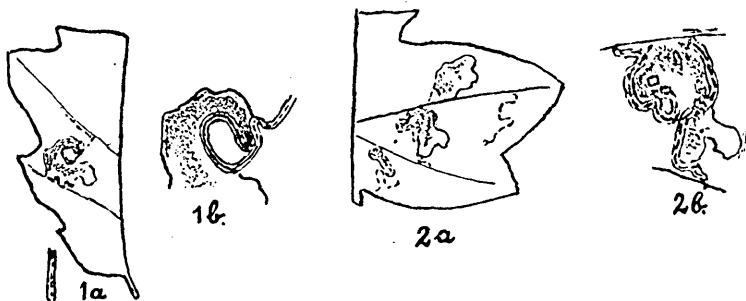


einer neuen *Nepticula*-Art, die in Fig. 1 a und 2 a in natürlicher Größe, in Fig. 1 b und 2 b vergrößert dargestellt werden. Sie gehört zweifellos in die *albifasciella* Hein.-Gruppe. Als Mine ähnelt



sie am meisten der *zimmermanni* Her., die aber drei Wochen später an *Quercus pubescens* in einer grünen Insel miniert, während unsere Art im grünen Blatte frißt. Ihr gewundener, selten an eine Rippe angelehnter Anfangsgang scheidet sie gut von Minen der *albifasciella* Hein., *quercifoliae* Toll (die mit ihr gleichzeitig lebt) und *heringi* Toll (die erst später auftritt). Die *albifasciella*-Minen waren am 3./10. übrigens durchwegs schon leer. Von einer Benennung nehme ich Abstand.

Nochmals zur Nomenklatur der *Procris globulariae*-Gruppe.

Von B. Alberti, Merseburg, z. Zt. im Felde.

Im Januarheft 1941 dieser Zeitschrift hat R. Agenjo, Madrid, eine eingehende Kritik meiner Nomenklatur der *globulariae*-Gruppe niedergelegt auf Grund von Untersuchungen, die R. Jordan. Tring, in einer allerdings bisher unveröffentlichten Arbeit (1) zusammengefaßt hat. Ich kann mich mit der Beweisführung Jordans und Agenjos keineswegs einverstanden erklären und lehne nach wie vor die Jordansche Nomenklatur im Sitz ganz nachdrücklich ab. Hierzu folgende Ausführungen:

1. Welche Art ist *Procris globulariae* Hübner?

Jordan hat festgestellt¹⁾, daß Hübner drei verschiedene Abbildungen seiner *globulariae* gegeben hat und leitet lediglich daraus, daß die erste und zweite dieser Abbildungen schwächere Fühler aufweist, als die dritte, den Beweis ab, daß Hübners *globulariae* identisch sein müsse mit der Art, die ich *notata* Zell. nenne. Ich gestehe, daß ich die Grundlage dieser Beweisführung als absolut unzulänglich ansehen muß und bestreite, daß die feinen

¹⁾ Ich folge hier den Ausführungen Agenjos, da mir Jordans Manuskript nicht bekannt ist.

Fühlerunterschiede der strittigen Arten durch die Abbildungstechnik der damaligen Zeit ausreichend genau wiedergegeben werden konnten, um die von Jordan gezogenen Schlüsse beweiskräftig zu machen. Ich behaupte weiter, daß kein Autor der damaligen Zeit die beiden Arten *globulariae* und *notata* als verschieden erkannt hat und dieses Verdienst erst Staudinger zukommt. Weiter stelle ich fest, daß nicht ich es gewesen bin, der die *globulariae*-Nomenklatur umgestoßen hat, sondern Herr Jordan es war, der im Seitz die ältere und klare, unzweideutige Nomenklatur Staudingers ohne Begründung abänderte.

Es ist notwendig, hierzu den Wortlaut eines Briefes zu zitieren, den mir Jordan in der Streitfrage 1937 schrieb. Er lautet in seinem entscheidenden Teil wie folgt: „Aus Ihrer Arbeit über *Procris globulariae* ging nicht hervor, warum Sie die Nomenklatur, die Staudinger und ich angenommen hatten, einfach umdrehen“, und ferner: „Der Name *globulariae* für eine *Procris* wurde von Hübner in 1793 einer von ihm publizierten Figur gegeben, die ganz dünne Fühler hat. In seinem großen Werke hat er dann erst eine Tafel herausgegeben, die er kassiert hat; nach Veröffentlichung kann man nichts mehr unterdrücken. Diese Tafel hat er dann durch eine zweite ersetzt, die *Procris*-Figuren stimmen nicht überein und es ist möglich, daß es sich dabei um die beiden in Deutschland verbreiteten spitzfühlerigen Arten handelt. Staudinger hat diese Frage beantwortet, indem er den Namen *globulariae* für die Art mit den dünneren Fühlern festlegte. Ich habe diese Feststellung im Seitz präzisiert.“

Lesen wir nunmehr, was Staudinger 1862 (2) über *Procris globulariae* tatsächlich schreibt: „Ich verstehe unter *Ino globulariae* die Art, bei welcher die Kammzähne (deren ich 36 bis 43 zähle), der männlichen Fühler nicht sehr lang sind, ziemlich dicht aneinanderliegen und sehr allmählich gegen die Fühlerspitze hin an Länge abnehmen.“ Und bei Besprechung der var. (?) *notata* Zell. in der gleichen Arbeit führt Staudinger im Vergleich mit *globulariae* aus: „Diese Art hat anscheinend entschieden dünnere Fühlerschäfte und kürzere Fühlerkämme, die oft ganz dicht aneinanderliegen. Sie hat stärker glänzende Färbung der Vorderflügel, meistens mit Goldschimmer. Fast möchte ich diese Form für eine von der oben beschriebenen *globulariae* verschiedene Art halten, um so mehr, als ich sie angeblich von derselben Lokalität (Paris) stammend, unter einerlei Namen damit erhielt.“ Schließlich urteilt Staudinger in derselben Arbeit über *Procris cognata* H. S. wie folgt: „Bereits Herrich-Schäffer bildet Fig. 94 und 95 eine *cognata* ab, über deren Abstammung er leider VI p. 42 nichts sagt, ebenso ist das, was er als Unterschied von seiner *globulariae* angibt, höchst unwichtig.“ Im Katalog 1901 hat Staudinger dann endgültig *globulariae* und *notata* als zwei gute Arten getrennt und rechnet zu ersterer auch ausdrücklich die einzige spitzfühlerige Art, welche in Südengland fliegt, und die Jordans *cognata* H. S. ist.

Es kann also gar keine Rede davon sein, daß Staudinger die Art mit den dünneren Fühlern als *globulariae* angesprochen hat und ich bin verblüfft über Jordans Auffassung, daß bereits Staudinger seine Ansicht geteilt habe. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Aber selbst wenn die Festlegung der Arten *globulariae* und *notata* nicht bereits durch Staudinger erfolgt wäre, hätte Jordan kein Recht, sie in seinem Sinne vorzunehmen. Bei vorsichtiger Deutung der Hübnerschen Abbildungen, Beschreibungen und Herkunftsangaben kann man höchstens zu dem Schluß gelangen, daß dem Autor damals beide fraglichen Arten vorgelegen haben. Ich habe schon einmal betont (3), daß es dann als erster Zeller war (4), der 1847 aus dem Gemisch die Art mit den dünneren Fühlern und ohne Paramerenfortsätze als *notata* fixierte, so daß damit für die andere Spezies, nämlich die mit kräftigeren Fühlern und langen Basalfortsätzen der Valven der Name *globulariae* ebenfalls festgelegt war. Die Identität der Zellerschen *notata* ist dadurch bewiesen, daß auf Sizilien, dem Herkunftsland ihrer Originale, die andere strittige Art *globulariae* nicht vorkommt.

Im einzelnen möchte ich schließlich zur Deutung der drei Figuren Hübners noch folgendes bemerken:

Die erste Abbildung Hübners, nach Jordan von 1793, mit ganz dünnen Fühlern bezieht sich auf ein Tier ohne Herkunftsangabe. Sie ist daher nicht zu deuten und kann auch für jede andere Art mit dünnen spitzen Fühlern, wie etwa *hispanica*, *budensis*, *hector*, *cognata* Luc., gelten.

Die zweite Abbildung Hübners (ursprüngliche Tafel 1, Fig. 4) von 1796 hat ebenfalls dünne Fühler, aber schon Hübner selbst sagt im begleitenden Text, p. 11: „Er scheint mit der *statices* einerlei zu sein, seine Fühler aber sind kaum halb so ansehnlich gefiedert.“ Der Autor ist sich also offenbar noch nicht einmal über den Unterschied von *statices* und *globulariae* klar. Vergleicht man nun die Darstellung der Fühler auf derselben Tafel zwischen Fig. 2 (*statices*) und 4 (*globulariae*), so ist, wie schon Staudinger 1862 (l. c.) ausdrücklich feststellte, ein Unterschied in der Wiedergabe kaum zu erkennen, ein prächtiger Beweis dafür, daß aus der Abbildung der Fühlerstärke und -form auf die jeweilige Spezies keineswegs ein sicherer Schluß zu ziehen ist. Bei Wien aber, woher die zweite *globulariae* Hübners stammt, kommen beide spitzfühlerigen Arten vor.

Die dritte Figur Hübners schließlich, auf der zweiten Tafel seines Werkes, Fig. 2, vom Jahre 1803, nach Stücken aus Deutschland „auf Heiden“ dargestellt, bildet dann die endgültige Festlegung dessen, was Hübner als *globulariae* bezeichnet wissen will, aber auch nur insoweit, als der Autor jetzt erstmalig klar den Unterschied zwischen der spitzfühlerigen *globulariae*-Gruppe und der stumpffühlerigen *statices*-Gruppe ausdrückt, indem er im begleitenden Text sagt: „Diese Gattung (Art) ist merklich

schlanker gebaut als erstere (*statices*); ihre Fühler sind länger und enden sich spitzig.“

Welche Arten den Hübnerschen Abbildungen wirklich zugrunde gelegen haben, ließe sich nur durch Typenuntersuchung entscheiden, ohne sie sind alle Deutungsversuche ohne Beweiskraft.

Zusammenfassend ergibt sich also nochmals:

1. Die drei Abbildungen der *globulariae* Hübners lassen die Frage absolut offen, welche von beiden spitzfühlerigen Arten (*globulariae* oder *notata*) der Autor in Händen hatte.

2. Sicher beweisbar ist nur, daß Hübner beide Spezies mit dem Sammelbegriff *globulariae* belegte.

3. Durch die Beschreibung der *notata* Zeller 1847 erfolgte eine Eliminierung der einen Art, so daß zwangsläufig für die andere der Name *globulariae* übrig blieb. Diese aber ist die Art mit stärkeren Fühlern und mit Valvenfortsätzen, die Agenjo und Jordan *cognata* H. S. nennen.

4. Staudinger hat dann als erster beide Arten bewußt unterschieden und die Namen *globulariae* und *notata* für sie bestätigt.

5. Jordan hat diese Nomenklatur ohne Begründung im Sitz umgedreht und beruft sich zu Unrecht auf Staudinger.

6. Ich habe die richtige Nomenklatur Staudingers wieder hergestellt.

2. Welche Art ist *Procris cognata* Herrich-Schäffer?

R. J o r d a n legt sowohl im Sitz als auch in seiner unveröffentlichten Arbeit 1939 ohne Begründung fest, daß Herrich-Schäffers *cognata* identisch mit derjenigen mitteleuropäischen Art sei, welche an den Valven lange Fortsätze besitzt und die ich als *globulariae* Hbn. anspreche. A g e n j o übernimmt diese Ansicht in seine Arbeiten, ohne sie zu prüfen. Ich selbst habe bisher *cognata* H. S. für undeutbar gehalten, zumal der Autor nichts über ihre Herkunft aussagt. Auch S t a u d i n g e r wußte mit der *cognata* H. S. nichts anzufangen, wie sein Zitat 1862 [vergl. unter (1) dieser Arbeit] erweist. Die gleiche Auffassung teilten auch R o c c i (5), und kurz vor seinem Tode A. N a u f o c k (briefl. Mittlg.), während S p u l e r (6) *cognata* H. S. mit *cognata* Rmb. (= *subsolana* Stgr.) gleichsetzt.

Auf Grund näheren Studiums und aufmerksamer Vergleiche von Beschreibungen und Abbildungen bin ich inzwischen aber zu einem durchaus positiven Ergebnis in der Deutung der so umstrittenen Art gekommen und behaupte, daß sie absolut identisch mit *cognata* Lucas (= *gigantea* Naufock) aus Nordafrika ist. Damit aber werden alle nomenklatorischen Folgerungen aus den letzten Studien Jordans endgültig gegenstandslos.

Ich zitiere zunächst die Urbeschreibung der *cognata* H. S.:

„Argenteo-viridis, ciliis et alis posterioribus testaceo-griseis, thoracis dorso purpureo.“ „Der *globulariae* sehr nah, der Mann größer, das Weib mit dünneren längeren Fühlern; das Grün viel

lichter, weniger glänzend, die Fransen der Vorderflügel und der Hinterflügel bleicher, mehr rötlich-grau, der Thorax auf der Mitte unbestimmt purpurbraun, wie es auch bei *globulariae* vorkommt.“

Die Beschreibung der *cognata* Lucas lautet auszugsweise übersetzt:

„Größer als *statices*, Oberseite der Vorderflügel sowie Thorax, Ober- und Unterseite des Hinterleibs von viel hellerem Grün als bei *statices*. Unterseits sowie Ober- und Unterseite der Hinterflügel sehr viel heller aschfarben; endlich ist noch zu bemerken, daß die Fransen der Flügel statt goldgrün wie bei *statices*, bei unserer afrikanischen Art von sehr heller Aschfarbe sind. Die Fühler sind gestreckter („plus allongées“) . . .

Schließlich lautet die Beschreibung der *gigantea* Nauf. in ihren wesentlichsten Teilen für das ♂:

„In manchen Stücken größer als *globulariae* oder *cognata* H. S. (sensu Jordan, der Verf.). Vorderflügel bläulich oder gelbgrün, etwas glänzend. Hinterflügel lichtgrau, alle Fransen lichtgrau, an ihren Enden lichter als der Hinterflügel . . . Fühler ganz spitz auslaufend, etwas über die Hälfte der Vorderflügel reichend, die Geißel etwas stärker als bei *globulariae* (sensu Jordan), die Kammzähne ein wenig länger und dichter als dort. Die Fühler vielleicht am besten als in der Mitte zwischen *globulariae* Hbn. und *cognata* H. S. stehend zu bezeichnen.“

Man erkennt ohne weiteres die Übereinstimmung der drei Beschreibungen in den wichtigsten und zugleich für die afrikanische Art hochspezifischen Merkmalen, nämlich dem hellen Grün der Vorderflügel, ihrem geringen Glanz, den bleichen Hinterflügeln und Fransen, der beträchtlicheren Größe gegenüber *statices* und *globulariae*. Es gibt keine andere *Procris*-Art, die auch nur eines dieser Merkmale in gleichem Maße ausgeprägt hat. Auch trifft es zu, daß der Thorax bei der afrikanischen Spezies meist ausgesprochen purpurbraun getönt ist, was man bei *globulariae* oder *notata* nur selten beobachtet.

Hätte Herrich-Schäffer mit seiner *cognata* eine der beiden mitteleuropäischen spitzfühlerigen Arten kennzeichnen wollen, so hätte er nicht so prägnante Unterschiede gegen *globulariae* anführen können, da solche zwischen dieser und *notata* absolut nicht bestehen. Ich behaupte überdies, daß Herrich-Schäffer ebenso wenig wie Hübner *globulariae* und *notata* als getrennte Arten unterschieden hat, was schon daraus hervorgeht, daß er *globulariae* für die einzige bei Regensburg vorkommende spitzfühlerige Spezies erklärt, obwohl hier, wie auch wahrscheinlich überall in Bayern, *globulariae* und *notata* gemeinsam fliegen, keinesfalls aber irgendwo die letztere als die in Mitteleuropa viel seltenere und lokalere Art allein vorkommt.

Zu all diesen Momenten kommt hinzu, daß Herrich-Schäffer für seine *cognata* keine Herkunftsangabe macht, während er bei allen anderen von ihm angeführten *Procris* das Fundgebiet erwähnt. Man kann daraus nur folgern, daß ihm entweder unbe-

zettelt Material vorgelegen hat, das aber dann sicherlich nicht aus Deutschland stammte, sehr wohl aber aus Algerien kommen konnte, woher ja Lucas zu gleicher Zeit auch seine *cognata* beschrieben hat, oder aber, daß er überhaupt nur Abbildung und Beschreibung auf fremde Angaben stützte und beides lediglich zur Vervollständigung seiner Übersicht der *Procris*-Formen wiedergab.

Ich behaupte ferner, daß die damaligen Autoren keine Klarheit darüber besaßen, was unter *cognata* zu verstehen war; die eigenartigen Umstände des ersten Auftretens dieses Namens in *literis* oder als *nomen nudum* schon gegen 1840 und offenbar von Rambur ausgehend, worüber wir ja Agenjo eingehende Untersuchungen verdanken, stützen diese Auffassung. Ein weiterer Beweis für sie liegt darin, daß Lucas bei der Beschreibung seiner algerischen *cognata* 1849 ausdrücklich sagt, daß diese Art schon aus Südspanien bekannt sei, die *cognata* Lucas also keine erstbeschriebene neue Art darstellen sollte. Dieser Hinweis kann sich aber wohl nur auf Ramburs *cognata* i. l. beziehen, die allerdings mit *cognata* Luc. nichts zu tun hat, wie wir jetzt wissen. Und weiter ist offensichtlich, daß auch die ganze Fassung der Beschreibung der *cognata* H. S. alles andere als eine Neubeschreibung darstellt, vielmehr wohl lediglich eine Wiedergabe dessen, was der Autor als *cognata* verstand. Vielleicht haben Herrich-Schäffer und Lucas sogar durch Material oder Schriftwechsel sich gegenseitig bei der Deutung der *cognata* beeinflußt. Rambur, dem Urheber der *cognata*, andererseits ist es unklar geblieben, welche Form Lucas als *cognata* bezeichnet hat, da er sie für möglicherweise identisch hält mit seiner *soror* aus Andalusien, nicht aber mit seiner eigenen *cognata* ebendaher, zu der er, allerdings irrtümlich, wieder Herrich-Schäffers *cognata* als Synonym zieht (7). Dies mag dann wohl später Spuler (l. c.) veranlaßt haben, die Priorität umzudrehen und *cognata* H. S. als gültig vor *cognata* Ramb. anzusehen.

Trotz aller Verwirrung über Auslegung und Prioritäten der *cognata*-Beschreibungen erscheint mir aber die Auffassung der alten Autoren einheitlich, daß unter *cognata* nur eine südliche spitzfühlerige Art zu verstehen sei. Dieser Auffassung steht die Deutung Jordans schroff gegenüber, der die *cognata* H. S. erstmalig zu einer vorwiegend mitteleuropäischen Art macht.

Betrachtet man schließlich noch die Abbildung der *cognata* H. S., so läßt sich nur sagen, daß sie eine vorzügliche Wiedergabe der *cognata* Lucas ist. Der hellgrüne Farbton der Vorderflügel ist unverkennbar dargestellt, ebenso treffend sind die hellen Franssen und Hinterflügel wiedergegeben. Hätte der Autor *globulariae* oder *notata* darstellen wollen, so hätte er den Farbton etwa wie bei der einige Tafeln zuvor abgebildeten *geryon* Hbn. wählen müssen und hätte auch wie dort Franssen und Hinterflügel dunkler koloriert. Vergleicht man schließlich die Abbildungen von *cognata* H. S. und *cognata* Luc. miteinander, so fällt sofort die vorzügliche Übereinstimmung beider ins Auge. Beide geben die Merkmale der algeri-

schen Spezies gleich gut und unverkennbar wieder, passen aber in keiner Weise zum Habitus und Kolorit der *Procris globulariae* oder *notata*. Und da auch der beschreibende Text völlig zu den Abbildungen und zum tatsächlichen Habitus der afrikanischen Art paßt, so ist eine andere Deutung für *cognata* H. S. als die ihrer Identität mit *cognata* Luc. nicht möglich.

Die Nomenklatur hat somit zu lauten:

cognata Herrich-Schäffer, nec Lucas (syn. *gigantea* Naufock).

3. Welche Art ist *Procris soror* Rambur?

Herr Agenjo betrachtet nach wie vor *Procris soror* Ramb. als synonym mit meiner *hispanica*, während ich *soror* als artgleich mit *notata*, von der sie nur rassistisch etwas verschieden ist, anspreche (8). Agenjo macht hierzu sehr eingehende Ausführungen, die indessen meine Gesichtspunkte nicht im geringsten zu entkräften vermögen. Zu Agenjos Überlegungen muß folgendes bemerkt werden:

Weder er noch ich haben in Andalusien gesammelt und daher aus eigener Erfahrung feststellen können, welche Art, *notata-soror* oder *hispanica*, dort häufiger ist. Ich habe tausende von *Procris* verschiedenster Sammlungen untersucht und bestimmt, und dabei ca. 40 *notata* aus Andalusien, meist von Granada oder der Sierra Alfacar stammend, gesehen, aber nicht eine einzige *hispanica* darunter gefunden. Wenn Agenjo nun genau die entgegengesetzte Erfahrung gemacht hat, so wiegt sein Argument jedenfalls nicht schwerer als das meinige, und die Frage, welche Art dort wirklich häufiger ist, bleibt völlig offen. Immerhin ist es verwunderlich, daß Agenjo als spanischer Spezialist kein *notata*-Material von Andalusien bzw. Granada erhalten hat, während das Material zahlreicher ausländischer Sammlungen gerade von dort die *Procris notata-soror* enthält.

Agenjo hält die Tatsache, daß Rambur *notata* scheinbar in Andalusien nicht fand und auch aus ganz Spanien nicht anführt, für unerheblich und verständlich, da ja auch andere Sammler das Tier stellenweise in Spanien nicht oder nur selten fanden. Ich bleibe dabei, daß nach meiner Kenntnis der spanischen Fauna dieses Übersehen recht erstaunlich ist, viel erstaunlicher jedenfalls, als wenn Rambur, wie ich behaupte, *hispanica* m. = *soror* sensu Agenjo übersehen hätte, die auch allen anderen Autoren und Sammlern bis in die neueste Zeit unbekannt geblieben war!

Agenjo hält es weiter für durchaus verständlich, wenn Rambur *notata* auch nicht einmal in seiner Arbeit irgendwo vergleichsweise erwähnt. Er erklärt dies einfach damit, daß Rambur über *notata* eben nichts habe aussagen wollen. Meines Erachtens aber hätte er zu einer solchen Aussage gerade wegen der großen äußeren Ähnlichkeit zwischen *notata* und *hispanica* allen Grund gehabt, — wenn er *notata* gekannt hätte! Statt dessen vergleicht

er seine *soror* mit der äußerlich viel ferner stehenden *cognata* Luc., deren Abbildung überdies in keiner Weise zu *hispanica* paßt.

Wenn Agenjo feststellt, daß selbst Staudinger *notata* von *soror* sensu Agenjo (*hispanica*) nicht unterscheiden konnte, so bleibt er um so mehr den Beweis schuldig, daß Rambur dies bereits vermochte, denn wenn dieser nach Agenjos Meinung *notata* kannte, aber in Andalusien nicht fand, konnte er *hispanica* als *soror* nur beschreiben, wenn er auch Unterschiede zwischen dieser und *notata* gekannt hat. Damit widerlege ich gleichzeitig Agenjos weiteren Einwand, daß Rambur unbedingt die großen Genitalverschiedenheiten erwähnt haben würde, wenn er *soror* als *notata* von *globulariae* (= *cognata* H. S. sensu Jordan) hätte unterscheidend beschreiben wollen, wie ich es annehme. Denn gerade bei Untersuchung der Valven würde er festgestellt haben, daß gar keine Unterschiede zwischen *soror-hispanica* und *notata* zu finden sind, so daß er beide für artgleich erklärt haben müßte, statt *soror* neben *notata* als gute Art neu zu benennen.

Am schwersten gegen Agenjos Ansichten wiegt aber ein Gesichtspunkt, den ich bereits früher (l. c. 1937) erwähnte, auf den Agenjo aber nicht eingeht.

Zugleich mit *notata* beschrieb Zeller auch die *Procris tenuicornis* von Sizilien. Hätte Rambur *notata* gekannt, hätte er also auch *tenuicornis* kennen müssen. Statt dessen aber beschreibt er in seiner Fauna Andalusiens zusammen mit *soror* auch eine *Procris bellieri*, die nach einmütiger Auffassung aller Autoren, auch der Agenjos, identisch mit *tenuicornis* ist. Auch erwähnt er diese Art nicht einmal vergleichsweise irgendwo in seiner Arbeit und statt seine *bellieri* mit ihr zu vergleichen, vergleicht er sie mit *statices* L.! Bedarf es eines besseren Beweises, daß Rambur *tenuicornis* und damit auch *notata* nicht gekannt hat? Zu bemerken wäre schließlich noch, daß der Autor beim Vergleich von *bellieri* mit *statices* die bestehenden großen Genitalunterschiede nirgends erwähnt, ebenfalls ein Beweis gegen Agenjos Ansicht, daß Rambur von solchen Verschiedenheiten bei seinen Artunterscheidungen Gebrauch zu machen pflegte.

Was schließlich die rassischen Unterschiede von *soror* und *notata* anbelangt, so kann Agenjo hierüber ja gar nicht urteilen, weil er andalusische *notata* bzw. solche von Granada gar nicht vorliegen hatte. Ich muß auch hier nach meinem Serienmaterial meinen Standpunkt aufrecht halten. Selbstverständlich handelt es sich nur um Durchschnittsmerkmale. Diese Unterschiede passer auch vollständig zu denen, welche Rambur für seine *soror* gegenüber *globulariae* anführt, der gegenüber sie ja verstärkt gelten müssen, wenn man *globulariae* mit *cognata* H. S. sensu Jordan gleichsetzt. Die Urbeschreibung der *soror* lautet: „Viridi-aenea vel cupraea, antennis gracilibus, dentibus brevioribus. Diese Art unterscheidet sich von der *globulariae* durch die viel schwächeren und viel spitzigeren Fühler, deren Auszackungen (Kammzähne) beinahe um die Hälfte kürzer sind. Nach vier vollständig

ähnlichen in der Umgebung von Granada gefundenen Tieren.“ Vergleicht man mit dieser Urbeschreibung die Unterschiede zwischen *notata-soror* und *hispanica*, so ergibt sich ein weiteres Argument gegen Agenjos Ansichten. *Hispanica* ist im Durchschnitt deutlich kleiner als *notata-soror*; das Grün der Vorderflügel-Oberseite ist viel glänzender, oft goldig und eigenartig irisierend. Von alledem erwähnt Rambur nichts.

Ich muß also feststellen, daß die Beweise Agenjos für die Deutung der *Procris soror* Ramb. nicht überzeugend sind und für mich kein Anlaß besteht, von einer wohlbegründeten Nomenklatur abzugehen. Letzten Endes wäre auch hier eine Typenuntersuchung die sicherste Lösung der Streitfrage. Die *soror*-Typen sollen in der Sammlung Oberthur noch erhalten sein, aber Herr Praviel, Paris, hat sich, auf meine Anregung hin, bisher vergeblich bemüht, sie zu ermitteln und zu untersuchen.

4. Bemerkungen zur Nomenklatur anderer *Procris*-Arten.

Auch in der Beurteilung weiterer *Procris*-Arten stimme ich mit den Herren Jordan und Agenjo absolut nicht überein.

Jordan vertritt in dem bereits erwähnten Briefwechsel 1937 sowie in seinem Manuskript 1939 die Ansicht, *tenuicornis* Zell. sei artgleich mit seiner *cognata* H. S. Diese Auffassung ist irrig, wie selbst Agenjo schon in seiner Arbeit 1941 bemerkt, denn beide Arten haben ein konstant und deutlich verschiedenes ♂-Genital und auch verschiedenen äußeren Habitus. Aber man muß beide als verwandte, vikariierende Arten ansprechen, deren Verbreitungsgebiet in Mittelitalien zusammenstößt und sich hier leicht zu überschneiden scheint.

Weiter spricht Herr Jordan in seinem Brief die Vermutung aus, daß *notata* Zell. artgleich mit *cognata* Luc. sei. Diese These ist völlig unhaltbar, beide Arten haben völlig verschiedenes Genital, verschiedene Verbreitung und verschiedenen äußeren Habitus. Offenbar kennt Herr Jordan die algerische *cognata* Luc. (= *cognata* H. S.) überhaupt nicht, sonst hätte er eine derartige Auffassung gar nicht ausgesprochen.

Agenjo seinerseits vermutet, daß *cognata* Luc. artgleich mit *maroccana* Nauf. sei. Auch diese Auffassung ist nicht haltbar, da sowohl große äußere Unterschiede als auch deutliche Genitalverschiedenheiten bestehen. Bei *cognata* Luc. = H. S. ist der Dorn im Aedoeagus stärker gebogen und weniger kräftig als bei *maroccana*. Beide Arten stehen sich aber sehr nahe, ohne offenbar völlig vikariant zu sein.

Auch für *algerica* Rtsch. und *reisseri* Nauf. hält Agenjo Artgleichheit für möglich, doch bestehen auch bei diesen Arten Unterschiede im Habitus und Genital (Aedoeagus-Dorn), so daß man sie wohl als nahe verwandte, aber schon deutlich getrennte Arten ansprechen muß.

Schließlich widerlegt Herr Agenjo an Hand der Untersuchung eines Stückes von *Procris drenowskii* Alb. (gegen ca. 50

von mir untersuchte Falter) meine Ansicht, daß diese Form eigene Art sei. Abgesehen davon, daß er versehentlich meine Aedoeagus-Dorn-Abbildung 9 in der Urbeschreibung trotz klarer Figurenerklärung falsch auslegt und zu *drenowskii* statt zu *statices* stellt, ist es überhaupt müßig, sich über diese Artberechtigung zu streiten. Es handelt sich bei *drenowskii* um einen typischen Grenzfall Rasse—Art, bei dem ich es als kleineren Fehler ansehe, wenn man die Form als gute Art anspricht, da anderenfalls auch die Artdifferenzierungen *syriaca* Alb.—*graeca* Jord. oder *alpina* Alb.—*statices* L. oder *tenuicornis* Zell.—*globulariae* Hbn. und in weiterer Folge auch die vieler anderer *Procris*-Arten erschüttert wären.

5. Zur Synonymie der behandelten Arten.

globulariae Hübner 1793 (= *cognata* Herrich-Schäffer 1847 sensu Jordan [Seitz] und Agenjo, = *acantophora* Agenjo 1937).

cognata Herrich-Schäffer 1847 (= *cognata* Lucas 1849 = *gigantea* Naufock 1933).

notata Zeller 1847 (= *globulariae* Hbn. 1793 sensu Jordan [Seitz] und Agenjo, = *cognata* Luc. sensu Jordan in lit.).

hispanica Alberti 1937 (= *soror* Rambur 1858 sensu Agenjo).

soror Rambur 1858 (= Rasse von *notata* Zeller 1847, nec *hispanica* Alberti 1937 sensu Agenjo).

tenuicornis Zeller 1847 (= *bellieri* Rambur 1858 = ssp. von *cognata* H. S. sensu Jordan in lit.).

Schrifttum:

- (1) R. Jordan, „Zur Nomenklatur der beiden deutschen *Procris*-Arten mit spitzen Fühlern“, 1939, unveröffentlicht.
- (2) O. Staudinger, „Die Arten der Lepidopteren-Gattung *Ino* Leach“, Stett. Ent. Ztg. 1862, 23, p. 341.
- (3) B. Alberti, „Zur Nomenklaturfrage von *Procris globulariae* Hbn.“, Stett. Ent. Ztg. 1938, 99, p. 149.
- (4) Zeller, *Isis* 1847, p. 15.
- (5) U. R o c c i, La „*Zigena della vite*“ ed alcune specie italiane del Gen. *Procris*, Boll. Ist. Ent. Bologna IX, 113, 1937.
- (6) A. S p u l e r, Die Schmetterlinge Europas, Bd. II, Stuttgart 1910.
- (7) R a m b u r, Cat. syst. Lep. Andalousie, Paris 1858.
- (8) B. Alberti, Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Procris* nebst Beschreibung einer neuen Art. Ent. Zeitschr. Frankfurt 50, 1937, p. 513.

Die Entwicklung von *Nothopteryx* (*Lobophora*) *sabinata* H.-Schäff. v. *teriolensis* Kitt.

Von Dr. Wilhelm Mack, Bruck a. d. Mur.

Das erste steirische Stück dieser Art, ein Weibchen, erbeutete ich am 8. Juli 1938 in Pürgg (bei Stainach, Ennstal). Leider brachte ich es nicht zur Eiablage. Im Sommer 1936 hatte ich jedoch die Futterpflanze, *Juniperus sabina* L., an einer weiteren Stelle, nämlich auf den Felsen neben und ober der großen Schutthalde bei der Salzabücke im Paß am Stein, fest-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereins](#)

Jahr/Year:

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Alberti B.

Artikel/Article: [Nochmals zur Nomenklatur der Procris globulariae-Gruppe. 7-16](#)